

genossen Friedrich II. gewirkt habe. Das Fehlen einer strengen Annalistik aber leistete mannigfachen Irrtümern Vorschub.

Ist die Quellenlage für einen in Rom wirkenden Autor hinsichtlich der Papstgeschichte angesichts der erstklassigen historischen Tradition an der Kurie ideal, so ist es daneben immerhin bemerkenswert, daß Vincenz die Kaiserabfolge ihr gleichwertig an die Seite stellt. Zwar gibt es auch hier durch das Romverständnis des lateinischen Abendlandes im Mittelalter und die Lehre von der *Translatio Imperii* eine reiche chronikalische Überlieferung, die sich in der Weltchronistik des frühen und hohen Mittelalters fassen läßt; mit der Berufung auf den Evangelisten Lukas wird aber zugleich ein wesentlicher Zug des gesamtchristlichen Kaiserverständnisses angesprochen, der sich schon in der Kirchengeschichte des Eusebios von Kaisareia unter Berufung auf eine Äußerung des Melito von Sardes um 175 n. Chr. nachweisen läßt⁵⁷: da die römischen Kaiser Augustus und Tiberius von Lukas ins Neue Testament eingeführt werden, erhalten auch ihre Nachfolger eine besondere Autorität. Am Heilsgeschehen selbst sind die Herrscher allenfalls mittelbar beteiligt, aber dieses gewinnt an Glaubwürdigkeit dadurch, daß man sie erwähnt.

Petrus Comestor hat in seiner „*Historia Scholastica*“, dem Geschichtslehrbuch für Theologen, die weltliche Geschichte nur im Rahmen von *incidentia* oder *accidentia* behandelt, denn er folgt in der Anlage seines Werkes der Abfolge der Bücher der Heiligen Schrift. Wenn er z. B. im Rahmen der historischen Exegese des Propheten Daniel den Wiederaufbau des Tempels zu Jerusalem behandelt, vermeldet er als *incidens*, daß zur Zeit des Persers Kyros der siebente Römerkönig Tarquinius Superbus wegen des Raubes der Lucretia durch seinen Sohn vertrieben wurde; er teilt über Tarquinius außerdem mit, daß dieser Erfinder von Foltern aller Art gewesen sei⁵⁸. Das Wissen an Profanhistorie aus dem außerbiblischem Bereich, das hier den Theologen zugemutet wird, macht für den Zeitraum zwischen Moses und Christus kaum mehr als 10 Prozent aus; für die Zeit vor Moses und für die Zeit Christi fällt sie anteilmäßig gar nicht ins Gewicht.

Bei Martin, der Petrus fortzusetzen vorgibt, ist die Wertung eine andere: die kirchlichen und weltlichen Regenten stehen gleichberechtigt nebeneinander. Zu den annalistischen Abfolgen beider Herrscherreihen sind aus den Quellenvorlagen *incidentia* eingetragen, gleichgültig, ob sie dem kirchen- oder profangeschichtlichen Bereich zuzuordnen sind: sie erscheinen grundsätzlich in der Spalte, zu der sie durch eine Datierung in der

⁵⁷) IV, 26.

⁵⁸) Ed. Migne PL 198 Sp. 1474.